

TOP 3.6.4 20 Jahre ArbeitnehmerInnenschutzgesetz I

20 Jahre ArbeitnehmerInnenschutzgesetz Gesunde Arbeit – ein Weg mit sicherem Ziel

Abteilung: Sicherheit, Gesundheit und Arbeit

Teilnehmerkreis: 240 Personen, BAK, ÖGB, ZAI, Betriebsräte, WKÖ, Industriellenvereinigung, Arbeitsinspektoren, Sicherheitsvertrauenspersonen

Veranstaltungsort / Zeit: Bildungszentrum der AK Wien, Großer Saal 9.11.2015, 9.30 – 14.00 Uhr

1. Inhalt

Am 1. Jänner 1995 traten wesentliche Teile des EU-konformen ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes (ASchG) in Kraft. Das Gesetz brachte eine Reihe von Verbesserungen im Zusammenhang mit dem Schutz des Lebens und der Gesundheit der ArbeitnehmerInnen. Oberstes Ziel ist es, Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Krankheiten zu vermeiden und menschengerechte Arbeitsbedingungen sicher zu stellen. Ein bedeutender und wichtiger Schritt nach vorne – für Betriebe, Volkswirtschaft und ArbeitnehmerInnen.

Dennoch, die rasante Veränderung und Dynamik der modernen Arbeitswelt fordert ihren Tribut. Die Zunahme von arbeitsbedingten psychischen Gefahren führt zu vermehrten psychischen Beschwerden und Erkrankungen. Immer mehr Menschen werden aufgrund psychischer Belastungen arbeitsunfähig und müssen vorzeitig ihre Pension antreten. Um diesen Entwicklungen entgegen zu steuern, wurde in der jüngsten Novelle des ASchG 2013 die verstärkte Berücksichtigung der Prävention von psychischen Belastungen verankert.

Veränderte Arbeitsbedingungen und Gefahren erfordern eine Veränderung der Schutzmaßnahmen. Es gilt sich gemeinsam den neuen Herausforderungen zu stellen, weiterführende Strategien und Lösungen für eine gesunde, sichere und menschengerechte Zukunft der Arbeitswelt zu entwickeln und diese im ASchG abzubilden. Gesunde Arbeit, verstanden als Investition und nicht bloß als Kostenfaktor, bringt Produktivitätszuwächse sowie mehr Arbeits- und Lebensqualität für alle.

Begrüßung und Eröffnung:

Rudolf Hundstorfer (BMASK)

Rudi Kaske (BAK)

Anna-Maria Hochhauser (WKÖ)

Mag Georg Kapsch (IV)

Erich Foglar (ÖGB)

Festreden:

Moderne Managementtechniken und ihre (Neben-) Wirkungen

Prof Dr Andreas Krause, Hochschule für Angewandte Psychologie, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten

Wege in eine sichere und gesunde Zukunft der Arbeitswelt

Univ Prof Dr Jörg Flecker, Institut für Soziologie, Universität Wien

Zeitzeugen berichten:

Das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz – seine Entstehung und Bedeutung

Prof Dr Elisabeth Szymanski (SC iR BMASK)

Dr Maria Lang (vorm ZAI, BMASK)

Alexander Heider (BAK)

Mag Renate Czeskleba (vorm ÖGB)

Die Europäische Perspektive:

Neue und aufkommende Risiken: Wo steht Österreich im EU-Vergleich?

Dr Christa Sedlatschek, Direktorin der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Podiumsdiskussion:

Neue Entwicklungen im ArbeitnehmerInnenschutz: Was ist zu tun, um die Arbeitswelt sicherer und gesünder zu machen?

Dr Anna Ritzberger-Moser (ZAI)

Mag Johanna Klösch (BAK)

Dr Ingrid Reifinger (ÖGB)

Dr Helwig Aubauer (IV)

Dr Martin Gleitsmann (WKÖ)

Vorankündigung:

Der nächste 60. Treffpunkt SVP aktuell „Herausforderung – Altersgerechtes Arbeiten“ findet am 16. Februar 2016 statt. Veranstaltungsort: AK Bildungszentrum (BIZ), Veranstaltungsbeginn: 14.00 Uhr.

TOP 3.6.4 Internationale Konferenz: Sozialpartnerschaft und Berufsbildung im Donauraum

Abteilung: Lehrlings- und Jugendschutz

TeilnehmerInnen: VertreterInnen von Sozialpartnern, AG-Verbänden und Ministerien aus den 14 Donauraumländern

Veranstaltungsort / Zeit: ÖGB, 3.11.2015, 8:30 Uhr – 17:00 Uhr

1. Zur Veranstaltung

Bei der Veranstaltung trafen sich VertreterInnen von Gewerkschaften, Wirtschaftskammern und Arbeitgeberorganisationen der 14 Donauraumländer in Wien, um über Potenziale und Herausforderungen der Berufsaus- und Lehrausbildung zu diskutieren. Vormittags gab es Impulsreferate, nachmittags mehrere Workshops zu unterschiedlichen Berufsausbildungssystemen im Donauraum. Veranstaltet wurde die Konferenz von ÖGB, BMASK und WKO.

2. Ergebnisse und Positionen

◦ Positionen von ReferentInnen

Marco Čadež, Serbische Wirtschaftskammer (PKS): Es sind v.a. Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum, die das Modell in Serbien umsetzen.– duale Ausbildung gewinnt für AG aber allgemein aber an Attraktivität, weil sie praxisorientiert ist. Insgesamt: Bildungsmonopol des Staates muss gebrochen werden, Anforderungen der Wirtschaft müssen mehr berücksichtigt werden.

Erich Foglar, ÖGB: Eine gemeinsame Aufwertung der Sozialpartnerschaft im gesamten Donauraum bringt dieser Großregion wirtschaftliche Stabilität und soziale Sicherheit. Daher sollen sowohl gewerkschaftliche Zusammenarbeit als auch sozialpartnerschaftlicher Ausgleich länderübergreifend ausgebaut werden.

Jaroslav Holeček, Slowakischer Automobilindustrie-Verband (ZAP): In der Slowakei ermutigen Eltern ihre Kinder zum Hochschulstudium. Die Folge: Es gibt zu wenige qualifizierte FacharbeiterInnen, die Facharbeit wird daher zu einem großen Teil von – dafür nicht optimal ausgebildeten – AkademikerInnen geleistet. Es braucht daher eine wirtschaftsorientierte Ausbildungsschiene.

Christoph Leitl, WKO: Appell an die Länder des Donauraumes - Im Umgang mit Flüchtlingen das Thema Berufsausbildung stärker berücksichtigen. Es solle keine "Transitphilosophie" herrschen, in deren Sinne junge Menschen nur „weitergereicht“ werden.

Josef Středula, Tschechisch-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsbünde (ČMKOS): Duale Ausbildung hat viele Vorteile. Die Frage ist aber auch: Werden Ausbildungsstandards verankert, wie wird Ausbeutung vorgebeugt? Wer finanziert die betriebliche Ausbildung?

Sascha Ernszt, ÖGJ: Qualität der Ausbildung bedeutet: Angebote schaffen und sichern. Die Ausbildungsgarantie war ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Es sprechen aber zahlreiche Argumente für eine Ausbildung im Betrieb, daher sollten mehr betriebliche Lehrstellen geschaffen werden.

- **WS Die Rolle der Sozialpartner in der Berufsausbildung (AK, WK)**

Ziel des Workshops war es, einen Überblick über die Rolle der Sozialpartner-Organisationen AK, WK in der Berufsausbildung zu geben (jeweiliges Aufgabenportfolio sowie jeweilige Perspektive auf aktuelle Debatten)

Alfred Freundlinger, WK: Wichtigste Forderung: Reformen im Schulwesen, stärkere Durchlässigkeit in Richtung Schule/Universität > Lehre. Betreffend Qualitätsförderung/-sicherung in der betrieblichen Ausbildung werden in Abstimmung mit AN-Seite mehrere Maßnahmen getroffen.

Lisa Sinowatz, AK: Wichtigste Forderung: Ausbildungsqualität heben, um Image zu heben. Die gegenwärtigen output-orientierten Maßnahmen können die Qualitätsdimensionen mehrjähriger Ausbildungen nicht erfassen. Es braucht daher verstärkt prozessorientierte Instrumente. Es braucht eine gemeinsame Qualitätsdefinition und einen bindenden, prozessorientierten Qualitätsrahmen.

- **Besondere Erkenntnisinteressen der Workshop-TeilnehmerInnen**

Sozialprestige der Lehre: Welches Image hat die Lehre im Vergleich zu schulischen oder tertiären Ausbildungssträngen? Welches Image hat die überbetriebliche Ausbildung in der Gesellschaft?

Gibt es einen „Lohn“ für Lehrlinge, wo wird die Lehrlingsentschädigung festgelegt?

Wer unterstützt die Lehrlinge im Betrieb vor Ort, wenn sie arbeitsrechtliche Probleme haben?

Finanzierung: In welchem Rahmen bewegen sich die Kosten und aus welchen Töpfen werden sie bestritten?

Wie werden arbeits- und sozialrechtliche Aspekte der betrieblichen Lehre geregelt?